

REVOLVER

Flugschrift zur Verbreitung von Geschichte, Wünschen und anderen



BLATT

Nichtigkeiten der Berliner Band INFAMIS 03/11



Wir sind im Kino gewesen und haben geweint.

Zu spät ist es eh immer geworden und zu-frieden waren niemals alle. Kompromiss hieß das Zauberwort allenthalben, gewachsen sind wir aber doch daran. So oder ähnlich haben wir wohl öfter gedacht während der letzten Produktion, die schon im November 2008 auf einer Sandbank vor Esbjerg begann. Wir packten allen unseren Kreppe, borgten uns circa nochmal sovjet, mieteten uns in eine Ferienhaussiedlung auf Fanø ein, räumten die Möbel nach oben, die Matratzen vor Fenster und Türen und nahmen in 1 Woche 16 Songs auf. Als wir am Abfahrtstag um 3 Uhr morgens, den letzten Adapter wiedergefunden und alle Bilder wieder geraderückt hatten, waren wir ziemlich nüchtern und froh. Nach einem halben Jahr Alltag fanden wir genug

Gegen Ende des fiesen Winters wurden die Aufnahmen, die knapp 18 Monate zuvor begonnen hatten mit 1 letzten Session in einem kleinen Studio im Süden der Republik beschlossen. Nun ist es also soweit: einmal mehr lassen wir unsere durchaus unmaßgeblichen Sichten auf den geneigten Hörer und Seher los. **"Ganz Grosses Kino"** ist die Vorspeise für ein hoffentlich bald folgendes Album und garniert mit dem oben erwähnten Film (inzwischen durch die Juroren des Augsburger Brechtfestivals zum *"epischen Musikvideo"* gekürt, sic!), einer Zweifarb-Kurzballade mit aufgenähtem Herzen und einem (Metallica) - cover ("Master of Puppets"), das wir schon länger in der Schublade hatten. Hier passt es rein. Prost. (Unten: Halbwilden-Stuhlanszene aus dem Film.)



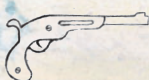
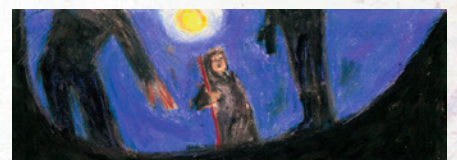
Kraft, Zeit und Mut das ganze noch einmal an der heimischen Mecklenburger Seenplatte zu versuchen. Das hat dann nicht so gut funktioniert, obgleich das Wetter um Längen besser war und mündete in einer Herz OP an unserem Produzenten / Mischer / Alleskönner Deelay Smith und in ansonsten wenig Verwertbarem. Die Veröffentlichung war für den Herbst 2009 geplant, wurde auf Grund der üblichen Nöte verschoben und dann haben wir diesen Film gemacht. Mit ungefähr 40 Darstellern und ungezählten Helfern, die sich alle voll hinter die krude Idee klemmten dieses "Ganz Grosses Kino" zu bebildern. An den 3 Drehtagen zwischen Weihnachten 2009 und März 2010 und den unzähligen Stunden hinter Pulten haben wir anarchisch-geordnet unseren Gelüsten nachgegeben und es hat großen Spass gemacht.

Vorsicht, kann hell werden.

von Achim Wendel,

Nachts, in der Langeweile, sortiere ich CDs aus und stoße auf ein vergessenes Geschenk: **Infamis, Underground.** Eigentlich höre ich keine Musik auf CDs, und wenn, dann nur kurz, flüchtig, zu Informationszwecken, und sortiere dabei sogleich aus, was weg muss, aus Gründen, die nichts mit der Musik zu tun haben. Ich behalte die, die mir angenehm in der Hand liegen oder die, die ich später mal verschenken möchte. Diese CD wäre schnell verschwunden: Sie passt nicht auf den Stapel. Grund zum Ärger – würde ich nicht wissen, woher sie kommt, und weswegen sie hier so lange liegen kann – ich gebe ihr eine Chance, bevor sie in die Kiste muss. Mit Kopfhörern sitze ich auf dem Hocker, drehe laut, höre ein paar Töne, und erinnere mich an eine Gruppe, die ich schon

lange kenne, und die ich manchmal zu vergessen scheine, und sie sich doch immer wieder zeigt und auf die Spuren weist, die sie bei mir und in Berlin hinterlassen hat, und auf die ich erstaunt immer wieder stoße. Manchmal, nachts, am Stehtisch eines Spätkaufs, sehe ich ein paar Gestalten: Typen, die Bier trinken, in Vierteln, die man Szene nennt, und doch am Rand, an den hässlichen Stellen, dort, wo die Miete für den Spätkauf bezahlbar ist – und auch für den Säufer, der dort sein Bier kauft. Einer der Typen wirkt vertraut, der mit Cowboyhut mit breiter Krempe, der je nach Neigung das Gesicht verdeckt – der Rest der Bande tut fremd – natürlich kenne ich ihre Gesichter. Irgendwo müssen die Pferde sein, denke ich, denn Typen wie die kommen nie ohne Pferde – irgendwo in der Kanalisation werden sie die Tiere gelassen haben – zum Weiden, damit sie satt sind, wenn die Gestalten zurück in das Umland reiten, dann, wenn die Flaschensammler ihren Dienst hinter sich haben und die Stadtreinigung mit ihren Metallkarren die Bürgersteige putzt. Sie kommen von hier, ihr gelassenes und vertrautes Lachen verrät es, und sie kennen die Winkel, die bisher keine Beachtung fanden und noch immer Platz für ihre Pferde lassen – von den Pferden indes noch immer keine Spur, aber ich weiß, dass sie nicht weit sind. Noch stehen sie und trinken, warten, auf den Moment morgens um halb vier oder vier, an dem man, in Berlin noch gelassen mit schweren Gliedern durch die Strassen treiben kann – der Moment vor dem Zwilicht des Morgens. Vor zehn Jahren stieß ich zu diesen Typen, und lernte, Ruhe zu bewahren. Im Keller eines Hinterhofs war das damals, Sanierungsgebiet in Künstlerhand, heute längst verbaut. Sechs Kilometer lief ich zu Fuß, durch damals noch fremde Strassen, traf erste Bekannte, trank wartete, es war Sommer, wurde spät dunkel, und als die vielen Zigaretten nach den Proben endlich geraucht waren und die Band spielte, saß ich in den alten Sessel gepresst wie bei einer Achterbahnfahrt, so, als hätte ich nicht wissen können, worauf ich mich einlasse, wenn ich sitzen bleibe. Aufgebaut ist ein Schlagwerk, sonderbare Installationen, mit Knüppeln, die auf Metall schlagen, der Typ mit dem Hut lässt den Arm angespannt angewinkelt, warten, wartet noch immer, bis das Blut kommt – und ich will ihm zuwinken, achte auf den Takt – jetzt gleich ist die nächste Gelegenheit.



curriculum vitae - infamis

Er scheint den Takt noch so grade zu treffen - oder doch auf eine akzeptable Art zu verfehlen. „Nicht so schnell“ will ich rufen, denn die Fliehkräfte die ich spüre wirken wie in rasanter Kurvenfahrt nach einem Sturz, und lassen den Ort, an dem ich bin, mitsamt der Polster schwanken. Und obgleich die Musik langsam bleibt und mich warten lässt, mal auf einen Schlag, mal auf einen Ton, einen Refrain, also eigentlich Zeit lässt, nach Fassung zu ringen, schlägt sie mich immer wieder in diese Kurven. Die Schwere, mit der ich in die Polster gedrückt werde, wird mir unheimlich - und um den Hals zu recken folge ich den Anklängen von Country und der Hawaiigitarre, die sich durch die Schläge windet, listig geborgen aus dem Reich der Vulkane - keine Ahnung auf welchen Pfaden diese Klänge hier in den Keller kommen. Ich verstehe nicht viel von dem, was ich höre - und wenn man mich fragt, dann klingt es so wie Tom Waits, wenn er das, was er macht, ernst gemeint hätte. Und obgleich ich schon weiß wie der Nachtbus fährt laufe ich später die sechs Kilometer zurück.



Seitdem kenne ich die Strecke und die Ruhe der Stunde vor Sonnenaufgang. Jetzt auf dem Hocker genügen zehn Sekunden um sicher zu sein, dass es jemanden gibt, der diese Löcher noch kennt, die Grund zur Gelassenheit geben. Und immer, wenn ich zu Hause im Sessel sitze, ist es ein Stück weit so, als würde ich die Musik von Infamis hören, auch wenn mir dies nicht mehr bewusst wird. In den letzten Jahren sind mir diese dunklen ruhigen Löcher aus dem Blick geraten, die Orte, deren Wände ich nicht gerne anfasse und froh bin, dass es düster ist. Keller, in denen sich die Pferde tummeln und auf die ruhige Stunde zum Ende der Nacht hin warten, Keller in denen die Nüstern schnauben, Hufe in den Gängen scharren, Keller mit Warnschildern am Ausgang: „Vorsicht, kann hell werden.“

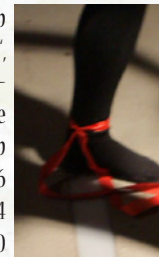


Wie heißt das, was die machen?

Werte Damen und Herren, wir wissen es auch nicht so genau. Viele genehme und andere Referenzen wurden bemüht. Das reicht dann von frühe Roxy Music über Lou Reed vorbei an den ehrenhaften Dunkelpaten Cave, Cohen und Cash bis zu Element Of Crime, mit denen wir zumindest muttersprachlich verwandt sind. Diese Vergleiche sind durch und durch unläuter und dummerweise Gang und Gäbe. Also liegt es nicht unwesentlich bei Ihnen sie einfach zu ignorieren. Wir machen in erster Linie Musik

und malen unsere eigenen Bilder, wenn die Farben auch handelsüblich und die Leinwand gekauft ist. Das Geschmiere ist von uns. Ab und an bauen wir sogar Instrumente. Live sind wir meistens sehens- und hörens-wert eher von Lust getrieben, als von Last gebeugt und unsere Produktionen leben mehr von den wunderbar warmen Unwägbarkeiten des Zusammenspiels, als von zu klarer Struktur und genialer Brillanz. Wie nennt man, was wir spielen müssen ohne das jemand danach gefragt hätte?

„Ganz Grosses Kino“, single '11 // „underground“, ep '08 // „happy birthday...“, single '06 // „ach Tannenbaum“, single '05 // „der Sinn des Sandes“, single '04 // „zweitausendundvier“, album '04 // „ach, bitt'rer winter“, single '01 // „alte nacht“, album '00 // „leaving the cowboys“, ep '98 // „another last goodbye“, album '97 // „end“, single '96 // „fake rhapsody“, album '95 // „metaphysics“, album '94 // „Requiem“, tape '92 // „memories of a state“, tape '90



Wort & Ton

Heute:

- „Ganz Grosses Kino“
neue Single

- Besetzung seit '05:

M. van Ham:

Bass, Gitarre, Banjo, Gesang

Piere Moulin:

Gitarre, Piano Bass, Gesang

B. Verch:

Schlagzeug, Percussion

R.W. Tedrow:

Gesang, Gitarre, Percussion

Deelay Smith

Sound, Mischen, Geräusche



Gudrun Gut remixed zwei tracks auf Album 1 und wir können zu sehen/hören wie man Dinge auch tun kann. Wolfgang Rindfleisch produziert nach seiner Arbeit mit den Neubauten Album 1 und 2. Album 3 spielen wir nach Krach mit 8 verschiedenen Bassisten ein. Wir lernen das große Vertriebe nicht zwangsläufig berühmt und schon gar nicht reich machen. Labels verlassen uns, wir verlassen Labels. Graben tiefe Löcher für die Hoffnung und helfen ihr immer wieder raus. Liebe Gäste begrüßen wir im Studio, die Instrumente spielen, die wir nicht können, die aber leider dabei auch nicht reich werden. Wir spielen vor 1000en in Budapest, vor vielen in Palermo und vor niemandem in Jena. Wir lernen große und winzige Studios kennen, zu produzieren mit echten Budgets und faktisch ohne. In und an unserem 1. Video spielen und malochen mind. 50 Gestalten und es gibt nur ein Musikinstrument zu sehen. Wir treffen immer wieder auf Leute, die wir überzeugen können. Hoffentlich werden wir nicht so schnell müde.

Gestern: '11 Video wird zu den Brechttagen in Augsburg eingeladen und als „episches Musikvideo“ gekürt // '10 wir drehen unseren ersten Film, respektive Video // '08-'10 trotziges Ackern an Neuem von der Nordsee bis in den Harz // '08 „underground“ ep auf Fuego // „idiotengeschenk“ Tour '07 // D/CH Tour '06 // nach dem Weggang des begnadeten M. Schild (Gitarren Gott) '05: Krise, Krise, Krise, Krise und...Weitermachen // kontinuierliche Studio- und Bühnenarbeit, die Kritikerlob und uns bis Budapest und Palermo bringt // von '99 bis '05 wieder zu fünf // Zerfall und Reduktion auf Rumpftrio ab '97 // '92 bis '96 stabile Besetzung aus der 2. Alben entstehen // '91 erste Studioaufnahmen // bis '90 häufige Umbesetzungen auf beinahe allen Positionen // nach der Bandgründung '87 lernen wir, dass Instrumente stimmbar und Schlagzeuge ohne Becken unvollständig sind.

